

Haushaltsrede der Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen  
zum Doppelhaushalt 2018/2019  
Rede von Carmen Tittel am 13. November 2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

In den letzten Wochen habe ich mich oft gefragt: Was ist eigentlich los in unserem Land? Hier möchte ich die Schriftstellerin Juli Zeh zitieren: „Wie gut muss es einem Land eigentlich noch gehen, wie viel mehr Freiheit und Sicherheit und Wohlstand und Demokratie und Bildung und Zivilisiertheit muss man noch erreichen, damit Menschen sich nicht mehr von fremdenfeindlichen Szenarien aufhetzen lassen?“ Das sagte sie nachdem die rechtsradikale AfD in den Bundestag gewählt wurde - und sie hat mir damit aus der Seele gesprochen.

Seit zwei Jahren kann die AfD ihr Dilettantentum mit polemischen Parolen im baden-württembergischen Landtag öffentlich zur Schau stellen, und trotzdem haben fast 11 Prozent der Esslinger Bevölkerung diesen Brandstiftern das Ticket nach Berlin gelöst. Diese Partei, die auf die Zerstörung unserer liberalen Demokratie aus ist, die Freiheiten abschaffen will und uns aus Europa herausdrängen und in die Sackgasse des Nationalismus führen möchte, wird drittstärkste Kraft in der Bundesrepublik.

Was können wir auf kommunaler Ebene gegen Rechtspopulismus tun? Wir müssen uns noch stärker für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt engagieren. Wir müssen noch deutlicher machen, dass wir Kommunalpolitik machen für gute Bildung und Betreuung, sozialen Ausgleich, Integration und Inklusion, Beteiligung und Fürsorge für die Schwächeren in unserer Stadtgesellschaft. Ausgrenzung, Radikalität und Nationalismus sind nicht die Problemlöser, sondern die Probleme der Zukunft für unsere Gesellschaft.

Wenigstens liefert der städtische Haushalt dieses Jahr keinen Anlass zur Sorge. Im Gegenteil: Esslingens Finanzen sind in einer guten Verfassung.

Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das zum letzten Mal sagen konnte. Nach dem Eckdatenbeschluss vom Frühjahr dieses Jahres war dies so nicht zu erwarten.

Damals kalkulierte die Stadt für 2018 trotz realisierter Einsparungen von rund 5 Mio. Euro aus dem SHK Prozess mit einem Ergebnis von minus 7,96 Mio. Euro. Wir freuen uns natürlich, dass diese Horrorzahl nicht eingetroffen ist, sind allerdings über die Differenz zwischen Prognose im April und Haushaltsansatz ein halbes Jahr später irritiert. Bei solchen Schwankungen können wir gleich im Kaffeesatz lesen und brauchen keine Eckdaten mehr aufstellen.

Nun gut: Wir starten mit geplanten Überschüssen von 5,46 bzw. 4,69 Mio. Euro in den ersten Doppelhaushalt der Geschichte der Stadt, und die Verwaltung schlägt vor, die Überschüsse in einer zweckgebundenen Infrastrukturrücklage anzulegen. Das tragen wir gerne mit. Zumal die Grünen schon vor Jahren ein ähnliches Konstrukt für Investitionen – leider damals ohne Erfolg – vorgeschlagen haben. Falls die Konjunktur so robust bleibt wie bisher, und das scheint zumindest auf absehbare Zeit – trotz all der Krisenherde um uns herum - so zu sein, kann die Stadt neben dem Abbau der Altschulden in eine zukunftsfähige Bücherei – ob Sanierung oder Neubau – aus eigener Kraft investieren.

Die Grüne Gemeinderatsfraktion ist sich der finanziellen Herausforderungen vor dem Hintergrund der zukünftigen Investitionen bewusst – Stichworte sind hier: Sporthallen, Schulen, Bäder oder die Neckarbrücken - und wir stehen auch bei guten Haushaltsdaten hinter dem Prozess der strategischen Haushaltskonsolidierung.

Trotzdem sind wir der Ansicht, dass im kulturellen Bereich die Gemeinwohlrelevanz nicht in ausreichendem Maße – wie etwa in den Bereichen Bildung und Betreuung – berücksichtigt wurde. Beim SHK-Prozess hatte Prognos beispielsweise der Bücherei vor dem Hintergrund der Digitalisierung aller Lebensbereiche weniger Bedeutung beigemessen. Das bestätigt sich für uns nicht. Wir fordern für den kulturellen Bereich eine deutlichere Berücksichtigung der Gemeinwohlrelevanz. Wir beantragen, dass sich der Gemeinderat im nächsten Jahr mit den Abschlügen beschäftigt.

Kultur

Dass die Esslinger Kultur trotz aller Sparauflagen und Unkenrufe nicht nur gut aufgestellt, vielfältig und spannend ist - sondern auch jung, zeigen beispielsweise die Veranstalter des Central Theaters. Die jungen Kreativen haben mit ihrem Format den Geschmack ihrer Generation getroffen.

Dem Kultur- und Jugendzentrum Komma gratulieren wir an dieser Stelle herzlich zum Music Award Region Stuttgart 2017. Zitat: „Wir sind dort, wo aufregende Kunst in Esslingen stattfindet“, wurden die Macher des Kommas unlängst in der Esslinger Zeitung zitiert. Da kann ich nur sagen: Super! Glückwunsch und weiter so! Wir freuen uns über die Gestaltungskraft und den Ideenreichtum der jungen Esslinger, die sich auch beim überregional bekannten Podium Festival zeigt. Ein studentisch konzipiertes und in Eigeninitiative organisiertes Festival für klassische Musik ist inzwischen bundesweit bekannt und findet weit über die Stadtgrenzen hinaus große Anerkennung.

Es sind gerade die Jungen die mit viel Energie und Innovationsgeist Neues entdecken und das Bestehende mit ihrer Kreativität und ihrem zupackenden Elan bereichern.

Dass der Landesfilmdienst – ebenfalls betrieben von einem jungen Team – nun endlich einen 5-Jahres-Mietvertrag und damit Sicherheit für sein von der Stadt gemietetes und unter Denkmalschutz stehendes Domizil bekommt, freut uns sehr und führt dazu, dass diese einmalige Kultureinrichtung des Landes in unserer Stadt heimisch bleibt.

Kulturelle Bildung und Teilhabe für alle Bevölkerungsschichten zu ermöglichen, ist eine zentrale Daueraufgabe der Stadt und gehört für uns Grüne zur sozialen Daseinsfürsorge. Die Kulturkonzeption hat uns dabei neben dem Istzustand auch Handlungs- und Entwicklungsoptionen aufgezeigt, damit die Kultur sich wandeln und wachsen kann, um die sozialen, integrativen und inklusiven Herausforderungen zu meistern.

Wir brauchen kulturelle Einrichtungen und Initiativen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unseres Gemeinwesens. Kulturelle Bildung und Teilhabe ist die beste Präventionsarbeit gegen Populismus, gegen Radikalisierung und gegen Ausgrenzung – und damit wichtiger denn je. Die im Haushalt neu geschaffene Stelle für kulturelle Bildung und Teilhabe ist ein richtiger Ansatz und wird von uns begrüßt und unterstützt.

### Denkmale

Neben der gelebten Kultur geht es uns auch um die gebaute Kultur: Ein Wahrzeichen der Stadt mit ihrer jahrhundertealten Weinbautradition sind bis heute die markanten Steillagen mit ihren stadtbildprägenden historischen Trockenmauern. Den Erhalt bzw. Wiederaufbau dieses Natur- und Kulturgutes müssen wir auch für kommende Generationen sicherstellen. Der Verein Staffelsteiger engagiert sich hier vorbildlich. Das möchten wir nicht nur mit einem herzlichen Dank quittieren, sondern wir beantragen für die kommenden drei Jahre jährlich eine Förderung von 40.000 Euro um alle Mauern wieder in einen guten Zustand zu bringen.

Ein weiteres architektonisches Kulturgut, welches sich in einem beklagenswerten Zustand befindet, ist der Pliensaauturm. Wir beantragen, dass die Stadt nach dem Vorbild der schrittweisen Sanierung der Esslinger Burg für den letzten erhaltenen Brückenturm der Pliensaubrücke Sanierungsschritte definiert und einen Kostenvoranschlag erstellt.

### Verkehr

Die Pliensaubrücke, immerhin die zweitälteste Steinbrücke Deutschlands, führt in Esslingen ein stiefmütterliches Dasein. Zwar sind Mittel für eine Sanierung im Haushalt eingestellt – allerdings keine für den noch nicht sanierten Anschluss des Neubaus an die historische Brücke. Eigentlich handelt es sich um eine Fußgängerbrücke, die nicht mehr verkehrssicher für Autos ist. Damit die Mitglieder des Kanuvereins mit ihren Fahrzeugen zum Vereinsparkplatz fahren können, hat die Stadt auf der Brücke Gitter aufgestellt. Somit müssen die Fußgänger eines ganzen Stadtteils noch für viele Jahre durch einen Käfig laufen, nur damit die Vereinsmitglieder kostenlos parken können.

Diesen Zustand möchten wir zugunsten der Fußgänger ändern. Wir beantragen die Sperrung der Pliensaubrücke für Autos und den Abbau der Vergitterung. Eine Ausnahmegenehmigung wird lediglich für den An- und Abtransport der Boote zum KVE ausgestellt. Die Fahrspur für den Transport der Boote kann dann mit Markierungsfarbe oder Markierungsnägeln gekennzeichnet und die Fahrer entsprechend instruiert werden.

Esslingen hat insgesamt ein großes Problem mit dem Individualverkehr. Nirgendwo rauschen so viele Autos über Bundesstraßen und Autobahnen wie bei uns. Die B 10 ist eine der am höchsten belasteten Bundesstraßen in der Republik. Die Verkehrspolitik steht vor großen Herausforderungen: Einerseits müssen wir die Mobilität der Menschen und Güter sichern und andererseits einen spürbaren Beitrag zur Reduktion klima- und umweltschädlicher Emissionen erreichen.

Die Feinstaub- und Stickoxidwerte in Esslingen sind besorgniserregend und werden in der Grabbrunnenstraße häufig überschritten. Sie stammen zu 75 Prozent aus dem Verkehr. Steigende Mobilitätsbedürfnisse müssen daher zwingend über den Umweltverbund – also Bus und Bahn, Fahrrad und E-Bike, Carsharing und zu Fuß gehend – bedient werden. Unsere Antwort auf die verkehrlichen Herausforderungen muss eine neue Mobilitätspolitik sein. Unser Grüner Antrag für ein nachhaltiges Mobilitätskonzept liegt vor – wir fragen nun, wann die Inhalte mit dem Gemeinderat diskutiert werden?

Das Jubiläumsjahr des Fahrrads, das vor 200 Jahren in Mannheim erfunden wurde, sollten wir zum Anlass und als Verpflichtung nehmen, den Radverkehr in Esslingen endlich mit Schwung zu stärken. Wir wollen den Anteil des Fahrradverkehrs als emissionsfreies, gesundes und kostengünstiges Verkehrsmittel am Modal Split verdoppeln.

Leider geht beim Radverkehr seit Jahren nichts so richtig vorwärts. Das ist nicht nur ärgerlich für die Fahrradfahrer, sondern schlecht für die Umwelt und den Verkehr in unserer Stadt. Im Dezember soll nun endlich nach 1 ½ Jahren die AG Radverkehr wieder einmal tagen. Der krankheitsbedingte Stillstand war ein deutliches Zeichen für den niedrigen Stellenwert, den der Radverkehr in der Stadt genießt.

Die Fahrradstraße Hindenburgstraße weist deutliche Defizite für die Verkehrssicherheit jener Nutzer auf, für die sie eigentlich eingerichtet wurde. Die Autofahrer wissen gar nicht, welche Rechte nach Straßenverkehrsordnung Radfahrer bei der Nutzung einer Fahrradstraße haben. Die Vorfahrtsregelung muss endlich deutlich sichtbar gekennzeichnet werden.

Die Einrichtung des Schutzstreifens in der Kiesstraße war wichtig, um aus der Fahrradstraße sicher in die Innenstadt zu kommen. Auch hier wissen die Autofahrer nicht wie sie mit den Radfahrern umgehen müssen. Wir vermissen die längst zugesagte Informationskampagne damit die Autofahrer Abstand halten, niemand zu Schaden kommt und alle gleichberechtigt den Straßenraum nutzen können. Wir fordern die Verwaltung auf endlich tätig zu werden, um die Sicherheit der Radfahrer zu erhöhen. Entsprechende Anträge von uns liegen der Verwaltung längst vor.

Mit der Sperrung des Neckarufers hat die Verwaltung jüngst ihren Beitrag dazu geleistet, die Verkehrssicherheit für Radfahrer weiter zu reduzieren. Diese Radachse hatte für Berufspendler mit dem Fahrrad eine ähnliche Funktion wie die B10 für den Autoverkehr. Die Vw argumentiert mit haftungsrechtlichen Gründen.

Uns ist kein einziger Fall bekannt, bei dem eine Behörde wegen eines zu schmalen Rad- oder Gehwegs mit „Radverkehr frei“ haften musste. Wir bitten die Verwaltung, uns hier einschlägige Beispiele vorzustellen und regen eine erneute juristische Prüfung an.

Die Unterquerung der Bahngleise auf Höhe des Hengstenberg-Areals ist zwar eine Verbesserung für Radler mit Ziel Innenstadt – nicht aber für Fahrradpendler mit Zielen weiter östlich und in die Neckarvororte bzw. Gemeinden neckaraufwärts.

Sie verbessern den Radverkehr also auf einer Teilstrecke und Verschlechtern ihn für eine ganze Reihe anderer Routen. Um Verkehrsverlagerungen zugunsten des Radverkehrs zu erreichen und so die Hauptverkehrsachsen auf Straße und Schiene zu entlasten, brauchen wir endlich sichere, leistungsfähige, schnelle und direkte Verbindungen überall in der Stadt. Unbearbeitete Anträge der Grünen zu diesem Thema liegen bereits vor.

Straßenbeläge, die ein Nebeneinander aus historischem und behindertengerechtem Pflaster aufweisen, sind Kennzeichen einer modernen Stadt in historischem Gewand. Um Diskussionen und Missverständnisse endgültig zu beseitigen, beantragen wir zur Förderung des Fußgängerverkehrs in der Esslinger Altstadt, dass bei Erneuerungs- und Sanierungsarbeiten des Kopfsteinpflasters immer einen Streifen mit leicht begehbarem, barrierefreien Pflaster analog der Pflasterung am Kesslerplatz hergestellt werden muss.

Damit sich der Gemeinderat umfassender und angemessen mit allen Fragen zum Verkehr beschäftigen kann, beantragen wir eine Änderung der Gemeindeordnung und die Einrichtung eines Mobilitätsausschusses.

Der Mobilitätsausschuss soll sich mit zukunftsweisenden, infrastrukturellen Überlegungen zur Organisation und Lenkung der unterschiedlichen Verkehrsträger (Straße, ÖPNV, Radverkehr, Fußgänger) beschäftigen. Die Umsetzung eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes, die Fahrplangestaltung sowie der Neubau der Neckarbrücken wären ebenfalls im Mobilitätsausschuss angesiedelt. Der ATU wird dann von diesen Themen entlastet.

#### Kommunikation der Verwaltung

Die von uns schon mehrmals bemängelten Kommunikationsprobleme der Verwaltungsspitze sind nach wie vor vorhanden. Entweder wurde gar nicht oder viel zu spät mit den Betroffenen, den Bürgerinnen und Bürgern oder auch mit uns Gemeinderäten gesprochen.

- Dass in der Otto-Bayer-Straße beispielsweise ein neues Hotel gebaut werden soll, anstatt die Fläche für weitere Gewerbeansiedlungen oder dringend benötigten Wohnraum zu nutzen, haben wir nur aus der Zeitung erfahren. Wir wussten auch nicht, dass das Grundstück verkauft werden soll. Warum kauft die Stadt nicht gerade solche Grundstücke auf im Sinne einer vorausschauenden Stadtplanung und Stadtentwicklung. Das haben wir schon so oft eingefordert.

Es passiert aus mir unerklärlichen Gründen nicht. Wie schade für unsere Stadt – das sind verlorene Chancen.

- Dass sich die Verwaltung eine Bücherei im Gemeindehaus am Blarerplatz und der Franziskanerkirche vorstellen konnte, oder dass entgegen früherer Zusagen, der Neckartalradweg gesperrt wird, bekommen wir Gemeinderäte von wütenden Bürgern mitgeteilt.
- Die Anwohner der Mittleren Beutau beschwerten sich zu recht bei uns darüber, dass sie lediglich kurz vor dem Verkehrsversuch mit einem Linienbus zur Eignung als Ausweichstrecke erfahren haben. Der Einwurf des Infobriefs wurde den parkenden Anwohnern aus der Unteren und Oberen Beutau vorenthalten – die hat es dann kalt erwischt.
- Um einen barrierefreien Belag in der Allmandgasse/Krämerstraße mussten wir Gemeinderäte erneut kämpfen und die betagten Anwohner des Seniorenheims haben die Information mit Schrecken in der Zeitung gelesen.

Was will ich mit diesen Beispielen sagen: Liebe Verwaltungsspitze, bitte informieren und beteiligen sie uns Gemeinderäte frühzeitig und umfassend an ihren Entscheidungen, bevor sie in der Zeitung stehen. Und bitte vergessen Sie nicht, im Sinne einer bürgerfreundlichen Kommune, die Bürgerschaft zu informieren und zu beteiligen.

## Wohnen

Wohnraum ist knapp in den Ballungsräumen, vor allem für Menschen mit geringem und durchschnittlichem Einkommen. Das ist nicht neu und in der gesamten Metropolregion so. Daher stehen auch die Grünen dazu, dass wir vor allem günstigen Wohnraum in unserer Stadt schaffen müssen. Dabei sind für uns drei Kriterien entscheidend: Ökologie, Klimaschutz und die zusätzliche Verkehrsbelastung durch eine Neubebauung.



Seit Jahren ringen wir um einen neuen Flächennutzungsplan. Einigkeit besteht darin, dass Innenentwicklung Vorrang vor der Bebauung von Außenflächen hat. Neubaugebiete müssen für uns gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen sein und über die nötige soziale Infrastruktur verfügen.

Bauflächen für die Innenverdichtung sind auch in Esslingen zahlreich zu finden – allerdings sind viele diese Grundstücke in Privateigentum. Lassen Sie mich nur drei Beispiele nennen: Hangelstein in Zell, Barbarossastraße in Wäldenbronn oder Hohenbühlweg in Hohenkreuz. Hier könnte optimaler Wohnungsbau stattfinden. Da wir keine Möglichkeit haben, ein Baugebot zu erlassen, müssen wir auf die Eigentümer zugehen und regelmäßig mit ihnen sprechen und verhandeln.

Um dieses Potential zu nutzen und die Ausweisung neuer Baugebiete auf der grünen Wiese zu vermeiden, beantragen wir die Einrichtung der Stelle eines kommunalen Flächenmanagers. Das Wirtschaftsministerium hat innerhalb des Förderprogramms „Flächen gewinnen“ die Möglichkeit der Anstellung eines „Kommunalen Flächenmanagers“ eröffnet. Kommunen können Personen einstellen oder Büros beauftragen, um die Potentiale der Innenentwicklung deutlicher voranzutreiben.

Diese Flächenmanager erheben Baulücken, Leerstände und andere innerörtliche Baupotenziale und nehmen Kontakt mit den Eigentümern auf, um die Flächen möglichst an den Markt zu bringen. Tübingen oder Rottenburg haben damit bereits gute Erfolge erzielt und konnten einige Neubaugebiete vermeiden.

Unserer Ansicht nach müssen wir kreativ an das Thema Wohnungsbau herangehen. Neben der Innenverdichtung von Baulücken muss eine städtebaulich verträgliche vertikale Stadtplanung entwickelt werden. Schlecht genutzte Flächen wie Garagenlandschaften und Parkplätze sollten überbaut werden (parken kann man auch im UG oder EG). Die Aufstockung eingeschossiger Gebäude muss geprüft und ein Dachausbau-Programm für Bestandsgebäude verwirklicht werden.

Ebenfalls schon oft haben wir neue Wohnmodelle im Alter verbunden mit einer qualifizierten „Wohnungswechselberatung“ für Menschen, die bei der Veränderung ihrer Wohnsituation überfordert sind, angemahnt. Wir gehen davon aus, dass ein Flächenmanager in all diesen Punkten aktiv werden kann.

#### Klimaschutz und Umweltschutz

Unserem ambitionierten städtischen Klimaschutzziel, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2020 um 25 Prozent zu verringern kommen wir mit dem Beschluss für 63 Prozent O-Bus-Verkehr näher, nichts desto trotz sollten wir das große Potential für die CO<sub>2</sub>-Einsparung bei der energetischen Gebäudesanierung und energieoptimierten Neubauten nutzen.

Hier möchte ich das von der Verwaltung initiierte Projekt Klimaneutrales Stadtquartier neue Weststadt lobend erwähnen.

Um bei der Energieoptimierung privater Gebäude und des Gewerbes mit deutlicherem Tempo voranzukommen, halten wir es für richtig, dass die Stadt Esslingen Gesellschafter einer neu aufzustellenden Energieagentur Landkreis Esslingen gGmbH wird. In einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Landkreis und den Kreiskommunen können wir den Klimaschutz kraftvoll voranbringen und gleichzeitig effektive Wirtschaftsförderung für das lokale Handwerk leisten. Gut aufgestellte Energieagenturen in unseren Nachbarlandkreisen zeigen dies eindrücklich.

Neben dem Klimawandel, der beispielsweise dazu führt, dass in einigen Jahrzehnten die Fichten aus unseren Wäldern verschwinden, weil es denen zu heiß und zu trocken wird, haben wir ein massives Problem mit dem Rückgang der Insekten und der Reduktion der biologischen Vielfalt.

Die Zahl der Insekten hat sich in den letzten 27 Jahren um mehr als 75 Prozent reduziert. Durch diese dramatische Schrumpfung verlieren wir auch viele Vogelarten und der Vogelbestand reduziert sich.

Massiver Flächenverbrauch und die ausgeräumten, artenarmen Landschaften sind dafür ebenso verantwortlich wie Monokulturen, intensive Landwirtschaft und chemischer Pflanzenschutz.

Eine erschreckende Entwicklung, die auch Menschen zur Kenntnis nehmen sollten, die sich sonst nicht für das Schicksal von Käfern und Bienen interessieren. Denn die meisten unserer Nutzpflanzen können nur dann Ertrag abwerfen, wenn sie bestäubt werden.

Um den Insekten das Überleben ein bisschen einfacher zu machen beantragen wir, dass sich die Stadt für das Projekt „Natur nah dran“ bewirbt. Eine Teilnahme an diesem von Land und NABU für fünf Jahre geförderten Projekt ermöglicht eine naturnahe Umgestaltung städtischer Flächen, um die biologische Vielfalt im Siedlungsraum zu fördern.

Die Vernetzung und naturnahe Umgestaltung von Grünflächen ist ein schwieriges Unterfangen in einer ausgewachsenen Stadt. Landesgartenschauen können hier Impulsgeber für strukturelle Entwicklungen sein. Wir beantragen, dass sich Esslingen für die Ausrichtung einer Landesgartenschau bewirbt. In der Stadt eignet sich das Gebiet des geplanten „Neckaruferpark“ als Ausgangspunkt. Das Land Baden-Württemberg fördert Gartenschauen mit 5 Mio. Euro.

Die zunehmende Sommerhitze in den Städten erfordert dringend mehr Grün. Neben mehr Bäumen und Büschen an Straßen und in Gärten wirkt sich die Begrünung von Fassaden günstig auf die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit aus. Sie stellt ein leistungsfähiges Gestaltungsmittel für urbane Räume dar, bindet Staub und wirkt schalldämpfend. Der § 9 Abs. 1 LBO beschreibt die Pflicht zur Fassadenbegrünung nach bestimmten Kriterien. Wir bitten um einen Bericht, wie die Stadt dieser Pflicht nachkommt und die Ausführungen überprüft.

## Soziales

Vor kurzem wurde ein neuer Jugendgemeinderat gewählt. Neben dem Dank an die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen und ihrem seit über 10 Jahre währenden Einsatz für die Interessen der Jugendlichen möchten wir die Arbeit des Jugendgemeinderats verbessern. Wir beantragen, dass der Jugendgemeinderat ein eigenes Antragsrecht erhält.

Nach der Geschäftsordnung des noch zu gründenden Inklusionsbeirates wird diesem ein Berichtsrecht im ABES eingeräumt. Dies halten wir auf Grund der großen Relevanz des Themas nicht für ausreichend. Wir beantragen für den Inklusionsbeirat einen beratenden Sitz im ABES. Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der genannten Gremien erfordert unserer Ansicht nach die beantragte Aufwertung durch den Gemeinderat.

Zum Schluss möchte ich mich an dieser Stelle erneut bei allen ehrenamtlich Engagierten in unserer Stadt bedanken. Ohne dieses Engagement zum Wohle der Gemeinschaft wären wir in unserer Stadt nicht nur ärmer – wir könnten vieles gar nicht leisten. Vor allem in der Flüchtlingshilfe wären wir ohne den bürgerschaftlichen Einsatz aufgeschmissen. Wir brauchen dieses Engagement auch in Zukunft, um die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen meistern zu können. Herzlich Dank für ihren Einsatz.

Nun wünsche ich uns gute Beratungen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.